

**Andreas Hemme, Regiestelle E&C,  
Stiftung SPI, Berlin**

## **Grußwort und Bericht aus der Regiestelle**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
ich möchte Sie herzlich begrüßen und mich  
auch bei der Badenia AG bedanken.

Dies ist auch ein Novum im E&C-Prozess  
und bezogen auf die Vielzahl von Veranstal-  
tungen, die in den letzten zwei Jahren von  
uns und den beauftragten Institutionen  
durchgeführt wurden. Erstmals findet die  
angestrebte Vernetzung mit Unternehmen,  
die in der E&C-Praxis vor Ort schon sehr  
häufig vorkommt, auch bei der Veranstal-  
tungskonzeption statt.

Sowohl Hartmut Brocke, den Direktor der  
Stiftung SPI als auch Peter Kupferschmid  
vom BMFSFJ muss ich leider entschuldigen.  
Beide Herren, die gerne heute hier teilge-  
nommen hätten, mussten kurzfristig absa-  
gen, wünschen Ihnen jedoch einen erfolg-  
reichen Konferenzablauf.

Ich kann mich noch gut an die erste Kon-  
ferenz der Region Süd-West erinnern, auf  
der wir mit Fragen konfrontiert wurden, die  
sich nicht selten auf die Sinnhaftigkeit des  
E&C-Programms bezogen.

Aussagen, wie :

„E&C – kein Förderprogramm? Was bringt  
uns das?“ oder:

„Sozialraumorientierte Jugendhilfe, Soziale  
Arbeit als Koproduktion – Beschreiben diese  
Worte nicht etwas, was wir bereits seit lan-  
gem tun?“ waren nicht selten zu hören.

Wir sehen mittlerweile deutliche Verände-  
rungen. Am 20. September dieses Jahres  
fand ein Multiplikatorentreffen in Frankfurt  
statt mit Vertreter/innen der fünf Bundeslän-  
dern der Region Süd / Süd-West. Wir konn-  
ten dort mit Freude hören, dass sowohl  
E&C-Ansprechpartner/innen der Jugendäm-  
ter, Quartiersmanager/innen, sowie Vertre-  
ter/innen von Einrichtungen der Jugendhilfe  
mitteilten, dass E&C wirkt, dass Ideen, Kon-  
zepte zunehmend durchsetzbar sind.

Dies hat aus unserer Sicht u.a. zwei wichti-  
ge Gründe:

Die Programmphilosophie E&C kommt zu-  
nehmend an. Aus den zu Beginn von E&C  
existierenden 80 Soziale Stadt-/E&C-  
Standorten sind inzwischen 300 geworden.

Die Anzahl der Bausteine der Programm-  
plattform E&C werden mehr. Sie enthalten  
z.T. Fördermöglichkeiten und es ist davon  
auszugehen, dass dieser Prozess sich fort-  
setzt.

Unter dem Dach von E&C sind mittlerweile  
folgende Programme vereint:

- Freiwilliges Soziales Trainingsjahr  
(FSTJ)
- Netzwerke und Soziales Ehrenamt –  
strukturschwache ländliche Regionen
- Interkulturelles Netzwerk der Jugendso-  
zialarbeit im Sozialraum
- Wettbewerb Fit für Leben und Arbeit –  
Neue Praxismodelle zur beruflichen und  
sozialen Integration von Jugendlichen
- Lokale Aktionspläne für Toleranz und  
Demokratie
- KuQ – Kompetenz und Qualifikation für  
junge Menschen in sozialen Brennpunk-  
ten

Es ist davon auszugehen, dass auch in  
Zukunft weitere Programmbausteine dazu-  
kommen werden. So werden auch in dem  
Programm LOS – Lokales Kapital für soziale  
Zwecke ab 2003 Mittel für die Gebiete der  
Sozialen Stadt / E&C-Gebiete zur Verfügung  
gestellt.

Wie Sie unserer Website [www.eundc.de](http://www.eundc.de)  
entnehmen können, haben wir im Jahre  
2002 eine Vielzahl von unterschiedlichen  
Themen auf unseren Konferenzen und  
Fachforen aufgegriffen. „Gewalt und Krimi-  
nalität in sozialen Brennpunkten“ wird erst-  
malig mit dieser Regionalkonferenz durch  
die LAG Soziale Brennpunkte Hessen the-  
matisiert. Ich möchte mich bei den Kolle-  
gen/innen der LAG ganz herzlich bedanken  
für ein Programm, das sehr anspruchsvoll  
und ausgewogen dieses schwierige Thema  
aufgreift. In diesem Zusammenhang möchte  
ich mich auch bei den beiden Karlsruher  
Kollegen Herrn Stieglbauer und Herrn Lenz  
bedanken, die sowohl in Karlsruhe die Mög-  
lichkeiten für einen Veranstaltungsort aus-  
gelotet als auch bei der inhaltlichen Gestalt-  
ung dieser Konferenz mitgewirkt haben.

Ich selbst bin am Programm und an der  
Diskussion während dieser Konferenz auch  
deshalb sehr interessiert, weil ich vor nicht  
allzu langer Zeit in einem Projekt gearbeitet  
habe, das die Aufgabe hatte und auch heute  
noch hat, strafunmündigen Mehrfach- und  
Intensivtätern durch ambulante Hilfestellun-  
gen Alternativen zu ihren vielen Straftaten  
anzubieten. Das war und ist ein spannendes  
Projekt, das viel mit Experimentieren und  
auch Aushalten zu tun hatte.

Spannung erwarte ich auch hier, aushal-  
ten werden wir es bei diesem Programm, so  
denke ich, ganz sicher.